

SERIE Auf dem Mittelberg (Folge 2)

Alles beim Alten – oder doch nicht?

Der Alp-Alltag hat uns jetzt wieder voll im Griff. Die Arbeitsabläufe beim Käsen sitzen, im rechten Moment ist genügend Wasser in der richtigen Temperatur für all die Waschgänge, die eine Sennerei mit sich bringt, vorhanden. In der Feuergrube brennt zur rechten Zeit das Feuer, damit das Käsen losgehen kann. Wenn ich eine gute halbe Stunde später zögernd unter dem Holzdeckel im Käsekessi spüre, ob der «Schluck» (eingedickte Milch) die richtige Konsistenz hat, ist Alfred auch fertig mit seinem Job – er wäscht mit Eifer jeden Morgen das Käsereizubehör und nimmt ein erstes Mal den Küchenboden auf. Während ich mit der Harfe den Schluck breche, gibt er mir die frechen, grossen Mocken in die Mitte, die sich der Zerschneideprozedur entziehen wollen. Vieles ist bei uns Ge-



Fotos: Vreni Müllener

Wie funktioniert nun diese Ziegenmelkmaschine genau?



Mit Freude trinkt Jonas das Neugeborene.

Serie

Alpgeschichten

meinschaftswerk; während ich eher ums Feuer und den Herd Verantwortung übernehme, sind Stall und Keller die Reviere meines Mannes. Selbstverständlich kann jeder (fast alle) Arbeitsgänge des anderen auch ausführen, sobald das nötig wird.

Um Unvorhergesehenes müssen wir uns nicht kümmern, wir wissen aus Erfahrung, dass solche Momente schneller da sind, als wir meinen. Bis jetzt lief das Meiste in geordneten Bahnen, das ist auch eine gute Voraussetzung für den fünfzehnjährigen Jonas, der sich je länger je mehr auskennt bei all seinen Auf-

gaben, mit denen er uns in die Hand arbeiten kann. Er trägt Unmengen von Brennholz in die Küche (Frauen sind in dieser Hinsicht ja so verschwenderisch!), er kann die Waschanlage der Melkmaschine bedienen und wird mal hier und mal dort gerufen, um «noch schnell» etwas zu erledigen.

Wir sind froh, dass jeden Morgen und manchmal auch abends, Hansueli auftaucht um zu helfen, bis alle Kühe gemolken sind. Er ist es auch, der uns bei technischen Fragen zurechthilft. Von denen gibt es heute viel mehr als früher, als sich ein Bauernknecht nur mit einem «Mälchti», einem Melkstuhl, Mistgabel und Schorschaukel auskennen musste.

Die neuste Errungenschaft ist das vorgezogene Geburtstagsgeschenk an Alfred: eine Melkmaschine für Ziegen. Bis die beiden Ziegen und ihr Besitzer sich an das moderne Zeug gewöhnt haben, braucht es aber noch Zeit. Auch wenn

diese Einrichtung unverhältnismässig scheint, so werden dabei doch zwei alternde Handgelenke entlastet, die in ihrem Dasein vor allem gearbeitet haben, manchmal mehr, als ihnen zuträglich war. Dieses liebevolle Geschenk unserer Söhne Klaus und Hansueli und dessen Frau Regula sagt doch deutlich, dass Papa auch nach der Pensionierung mit gutem Gewissen Ziegen im Kuhstall halten kann, obwohl unser Hofnachfolger nach wie vor kein Geissenfan ist und – wie wir ihn kennen – auch nicht im Sinn hat, einer zu werden.

Eine Überraschung kommt selten allein

Am Donnerstag gegen Abend brachten Hansueli und Nöldi, unser Chauffeur für (fast) alle Fälle, mit zwei Fuhrwerken die Gusti von der Vorsass. Diese sorgten erst einmal für Ärger, denn in ihrem Übermut brachen sie durch den Zaun und stritten

sich mit den grossen Kälbern. Als während dem Melken plötzlich eine Kuh, die offenbar am Morgen nicht angebunden worden war, durch den Stall spazierte, war die Aufregung für Jonas komplett. Als «Panina» dann noch durch die schmale Türe hinaus auf den Misthaufen sprang, konnte er sich fast nicht mehr halten vor Lachen. Alfred, der das Tier um die Hütte jagte, damit es wieder an den richtigen Platz zu stehen kam, fand das Intermezzo weniger lächerlich.

Nach dem Abendessen durfte unser Statlerbub noch mitfahren auf den Rudersberg und brachte zusammen mit Hansueli das Rind «Rita» zum Stier von Ueli von Grünigen. Dort erhielt der Waldorfschüler neben Anschauungsunterricht in Biologie gerade auch noch eine Lektion «Schwyzerdütsch», wurde doch bei dieser Gelegenheit noch ausgiebig «dorfet». In seiner lebhaften Art schilderte Ueli seine Episoden mit Alppersonal aus ver-

schiedenen Ländern Europas.

Spät abends merkten wir, dass «Lilo» bald kalben würde. Obwohl wir Jonas versprochen hatten, dass wir ihn rechtzeitig wecken würden, damit er bei der Geburt des jüngsten Mittelbergers dabei sein konnte, verpassten auch wir den richtigen Zeitpunkt. Während Alfred und ich abwechselungsweise nachschauten, ob sich etwas im Geburtsverlauf ändere, tat sich wenig. Wir vermuteten, dass die Kuh darauf spekulierte, wie in vergangenen Jahren, dieses frohe Ereignis alleine zu erleben. Und so erblickte das Stierkalb «Tim» nachts kurz vor ein Uhr zwar nicht das Licht der Welt, aber kurz nach seiner Geburt das Neonlicht in unserem Stall. Dennoch hiess Jonas dieses junge Tier willkommen und half, es zu seinem «Gspänli» Sarina zu bringen, die schon drei Tage in der Kälbercke lebte.

VRENI MÜLLENER

www.alpgeschichten.ch